

# Viele hängen an ihrem Christus

Die Umgestaltung der Neumarkter **CHRISTUSKIRCHE** bedeutet für die Gemeindemitglieder auch Verzicht auf gewohnte „Ansichten“.

**NEUMARKT.** Manchmal, gewöhnlich während der Predigt, geht der Blick des lauschenden Gottesdienstbesuchers nach oben. In der evangelischen Christuskirche fielen ihm dann schnell die Risse im Tonnengewölbe auf. Auch am seitlichen Mauerwerk konnte es jeder sehen: wie die Feuchtigkeit hochsteigt, hie und da der Putz bröckelt.

Schon 2014 stand fest: An einer umfassenden Renovierung der Kirche führt kein Weg vorbei. Doch musste sich diese hintenan stellen. Hinter das Evangelische Zentrum, das nebenan auf dem Areal des ehemaligen

Augen führt. Denn dem Inventar und seiner Platzierung haften eigentlich noch das Liturgieverständnis der 1930er Jahre an. Und das Konzept (oder gar das Wort) „Barrierefreiheit“ gab es damals noch lange nicht.

Manchmal geht der Blick des Kirchgängers nach oben. Meistens aber nach vorne. Und da bleibt er in der Christuskirche unweigerlich am Lindenholz-Kreuz mit der Christusfigur der 1930er Jahre an. Und das Konzept (oder gar das Wort) „Barrierefreiheit“ gab es damals noch lange nicht.

Manchmal geht der Blick des Kirchgängers nach oben. Meistens aber nach vorne. Und da bleibt er in der Christuskirche unweigerlich am Lindenholz-Kreuz mit der Christusfigur der 1930er Jahre an. Und das Konzept (oder gar das Wort) „Barrierefreiheit“ gab es damals noch lange nicht.

Im Anschluss daran nun endlich die wegen der Pandemie verschobene Gemeindeversammlung. Mit der Vorführung des Films: Darin hätten die Architekten versucht, all die seit 2018 gesammelten Wünsche und Hoffnungen für die „neue“ Christuskirche „in die Idee eines Raumes zu übersetzen“, erklärte der geschäftsführende Pfarrer Michael Murner.

Das Herzstück der Umgestaltung ist, wie bereits mehrfach berichtet, die Öffnung des Chorraums. Denn erst 1936 hatte die Gemeinde den zuvor abgetrennten Ostteil der früheren Klosterkirche gekauft. Der ehemalige Chorraum wurde aber nur zu einem Viertel mit der Kirche verbunden. Hinter einer Zwischenwand wurde Platz geschaffen für den Kirchsaal und eine Wohnung.

Nun soll die Wand eingerissen werden, ein langgestreckter, heller



Im Mittelpunkt der Gemeindeversammlung stand die Vorführung des Films „Ins Licht“, der die Christuskirche nach der Renovierung „im neuen Licht“ präsentierte. Er wird in Kürze auch auf der Homepage der Kirchengemeinde zu sehen sein.

Chorraum mit kleinem Abschlussfenster entstehen. Dadurch wandelt sich auch die Symbolik, von der Passion hin zur Auferstehung. Doch auch rein gestalterisch passt die große Christusfigur nicht mehr in den Raum. Man habe sie an sämtliche

mögliche Stellen „gedacht“, sagte Ralf Thaben, Kirchenvorsteher im Team „Christuskirche“. Auch ein freischwebender Corpus sah komisch aus: „Ein bisschen wie Superman.“

Deswegen soll der Corpus in die alte Sakristei umziehen, die zur

„Kreuzigungskapelle“ umgestaltet wird. Dazu kamen in der Versammlung doch einige Einwände, mehr als zum modernen Taufort (Becken im Boden) im Chorraum oder zum „durchsichtigen“ Altar, der nach vorne ins Zentrum rückt. Die plakative Frage: „Wo ist Christus im Gottesdienst, wenn er da draußen hängt?“

Da hat die Gemeindeleitung noch einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten. Gefruchtet hat diese bereits bei der Landeskirche in München. Am Freitag kam von dort grünes Licht für die erhoffte Zuweisung in Höhe von 1,25 Millionen Euro, ohne die das 3,5-Millionen-Euro-Projekt gar nicht zu schultern wäre. Abzüglich bereits zugesagter Eigen- und Drittmittel bleibt noch eine Lücke von rund 525 000 Euro, die noch mit Spenden und Zuschüssen gefüllt werden muss. Im Frühjahr 2021 könnte es dann los gehen. **N. DAMM**



Das Schicksal der Christus-Figur bewegt die Gemüter. Der Corpus soll in die alte Sakristei umziehen, die Wand hinter dem Kreuz wird eingerissen.

## Freischwebend im Raum sähe der Corpus aus wie Superman

Kapuzinerklosters entstand. Im Frühjahr 2018 nahm der Kirchenvorstand den Faden wieder auf. Ein statisches Gutachten gab zwar Entwarnung, Dachstuhl und Tonnengewölbe seien nicht einsturzgefährdet. Doch sollte die Renovierung nicht auf die lange Kirchenbank geschoben werden.

Neben den reinen Erhaltungsmaßnahmen bietet sich nun die Chance, den Innenraum „für die Bedürfnisse unserer Zeit“ umzugestalten, sagt Dekanin Christiane Murner im Film „Ins Licht“, mit dem das Architekturbüro Brückner & Brückner der Gemeinde den Entwurf plastisch vor